



Wer im Frühjahr mit der Weidehaltung beginnen will, sollte sich bereits jetzt Gedanken hierzu machen.

Fotos: Steinwider

## Welches Weidesystem ist das richtige für mich?

Wie viel Fläche brauchen meine Tiere und in wie weit muss ich die Fütterung im Stall anpassen? Der Weideeinstieg stellt für viele Betriebe eine große Herausforderung dar.

Die natürlichen Standortfaktoren und das Gewicht der Tiere bestimmen, ob und wie eine Grünlandfläche als Weide genutzt werden kann. Für schwere Tiere sind Hangneigungen bis max. 30 bis 40 % und für Jungrinder bis max. 50 bis 60 % zur Beweidung geeignet. Unter feuchten Bedingungen sind das Weidemanagement und der Pflanzenbestand besonders wichtig. Werden Milchkühe geweidet, sollten die Weideflächen nicht zu weit vom Hof entfernt sein. Bei Hitze müssen Tiere Schattenplätze aufsuchen können, die ständige Versorgung mit sauberem Wasser ist wichtig. Betriebe mit wenig Weideflächen müssen auf »Bewegungsweide« setzen. Hier grasen die Tiere zwar, die Weidefutteraufnahme spielt aber eine gerin-

gere Rolle. In diesem Fall werden die Tiere im Stall bedarfsgerecht gefüttert und die Weidestunden pro Tag – zur Verhinderung eines Überbesatzes – bewusst eingeschränkt (siehe Tabelle 1). Der Boden- und Pflanzenschutz bzw. die sachgerechte Düngung spielen eine wichtige Rolle. Im Frühling und insbesondere im Herbst, aber auch bei ungünstiger Bodenbeschaffenheit und Witterung, braucht es mehr Fläche. Es können aber auch die Weidetage pro Fläche in der gesamten Weideperiode begrenzt werden, vorausgesetzt man hat eine Ausweichfläche. Auf stark bestoßenen Flächen erfolgt keine Zusatzdüngung und es braucht einen sehr dichten Pflanzenbestand – hier auch mit Arten, welche einen inten-

siven Tritt und Verbiss (z.B. Untergräser, Breitwegerich, Brunelle, Löwenzahn etc.) aushalten. Tränke- und Eintriebsbereiche sowie Triebwege sind möglichst stabil aufzubauen. Nach Möglichkeit sollte in der Weideperiode zumindest einmal eine Weideruhe mit Zwischennutzung angestrebt werden, es braucht dann jedoch eine entsprechend große Ausweichfläche.

### Die Fütterung im Stall anpassen

Mehr Fläche benötigt man bei Stunden- oder Halbtagsweidehaltung. Bei Stundenweidehaltung sollten die Rinder vor allem zum Fressen – z.B. in den Morgen- und/oder Abendstunden – auf der

Weide sein. Damit fällt auch der größte Teil des Kotes und Harns im Stall an und die Hitze- und Fliegenbelastung der Tiere ist gering.

Stundenweidebetriebe füttern im Stall die übliche Grundfütterration weiter, das Kraftfutter wird reduziert. In der Milchviehhaltung kann vor allem auf die Eiweißergänzung in der Weidezeit verzichtet werden, das Kraftfutter enthält auch vermehrt langsam abbaubare Komponenten (Körnermais, Kleien etc.). Bei Ganztags- oder Vollweide ist der Weideflächenbedarf entsprechend hoch und die Einzeltierleistung begrenzt, dafür braucht es nur wenig oder kein Ergänzungsfutter, was die Kosten reduziert.

### Vor- und Nachteile der Weidesysteme kennen

Bei Kurzrasenweide ist die Weide nicht bzw. in max. vier Schläge unterteilt. Die Fläche ist praktisch über die gesamte Weidesaison besetzt. Wenn eine Ruhezeit vorliegt, dann dauert diese nie länger als eine Woche. Es muss so viel nachwachsen, wie die Tiere täglich fressen. Die mittlere Aufwuchshöhe muss immer bei 6 bis 7 cm liegen, die Flächengröße bzw. der Tierbesatz müssen

Tab. 1: Richtwerte zum Tierbesatz je ha

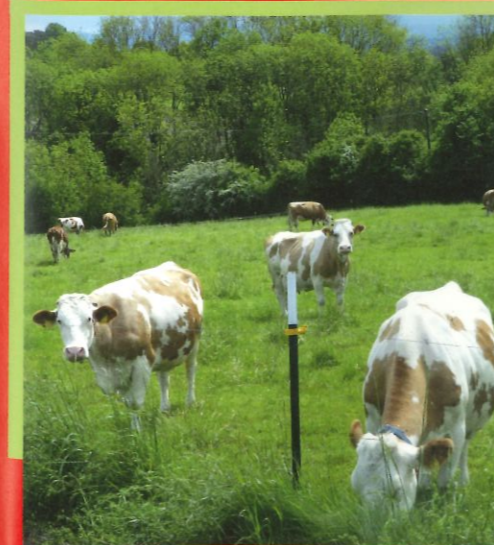
	Weidesaison	
	Hauptwachstumsphase	Zeitiges Frühjahr bzw. ab Ende August
Milchkühe – Bewegungsweide <sup>1)</sup>	15 bis 30 Tiere/ha	10 bis 20 Tiere/ha
Milchkühe – Stundenweide <sup>2)</sup>	8 bis 11 Tiere/ha	2 bis 6 Tiere/ha
Milchkühe – Ganztagsweide <sup>3) 4)</sup>	4 bis 5 Tiere/ha	1 bis 3 Tiere/ha
Kühe trocken gestellt – Ganztagsweide	5 bis 7 Tiere/ha	1 bis 3 Tiere/ha
Aufzucht-, Mastrind 400 bis 500 kg – Ganztagsweide	8 bis 10 Tiere/ha	2 bis 5 Tiere/ha

- 1) Bewegungsweide: tägliche Weideaufenthaltsdauer 1 bis 3 Stunden/Tag; Fütterung im Stall 90 bis 95 % der Gesamtfütterration; Tierbesatz so gering wie möglich anstreben; Boden- und Weidepflanzenschutz, Standort und Klima sowie Weidemanagement limitieren jeweils den maximalen Tierbesatz entscheidend
- 2) Stundenweide: tägliche Weideaufenthaltsdauer begrenzt 2 bis 4 Stunden/Tag; Ergänzungsfütterung im Stall 90 bis 70 % der Gesamtfütterration
- 3) Ganztagsweide/Vollweide: Kühe sind Tag- und Nacht auf der Weide; Weidefutteraufnahme sehr bedeutend, Ergänzungsfütterung im Stall: keine bzw. nur bis 20 % der Gesamtfütterration;
- 4) Entspricht auch etwa dem Flächenbedarf für eine Mutterkuh+Jungrind

in der Weidesaison angepasst (Fläche vergrößert) werden. Die Kurzrasenweide ist eine sehr intensive Form der Beweidung und hauptsächlich für Gunstlagen geeignet, die Tiere sind sehr ruhig und der Arbeitsaufwand ist gering. In hügeligen Regionen oder in Trockenphasen ist die Koppelweide oft günstiger. Hier wird die Weide-

fläche unterteilt, und jede Koppel nach der anderen von den Tieren während einer kurzen Besatzzeit von jeweils drei bis max. sieben Tagen beweidet. Die tief abgeweideten Koppeln (Restaufwuchshöhe 4 bis 5 cm) werden nach einer konsequenten Ruhephase erst wieder bei einer Aufwuchshöhe von 10 bis max. 20 cm neuerlich bestoßen. Die Weideru-

## Die Milchkuh liebt den Weidegang. Der Landwirt möchte Aufwand spar'n.



Das TEXAS TRADING Zaunsystem sorgt für Hütesicherheit und langfristige Lösungen:

- leichtes Einschlagen der Pfosten in jeden Boden
- lange Beständigkeit des kompletten Zaunes
- leistungsstarke Geräte für jeden Anspruch







Wiesenrispengras, Englisches Raygras und der Weißklee sind die wichtigsten Untergräser der Dauerweide. In den ersten Jahren sollten diese gesät werden.

hedauer liegt bei drei bis acht Wochen. Es werden daher unterschiedliche Koppelanzahlen im Jahresverlauf benötigt (siehe Tabelle 2).

### Ruhephasen einplanen

Das Blährisiko und der Arbeits- und Materialaufwand sind beim Koppelsystem höher, dafür ist dieses System besser steuerbar, der Ertrag sicherer und Trockenphasen können etwas besser überbrückt werden. Im Frühling wird ein gleitender Übergang von Kurzrasen- auf Koppelweide empfohlen. Bei Portionsweidehaltung wird den Tieren ein- bis zweimal täglich ein neuer Streifen zugeteilt. Wichtig ist, dass abgeweidete Streifen nach spätestens vier bis sieben Tagen abgezäunt (Ruhephase) werden. Bei Regenperioden bzw. ungünstigen Boden- und Pflanzenverhältnissen (Herbst oder auf Schnittwiesen) sollte aufgrund der Trittschäden nach Möglichkeit auf Portionsweide verzichtet werden.

In Dauerweiden bilden die Untergräser Wiesenrispengras, Englisches Raygras und der Weißklee das »Gerüst«. Zu Beginn wird in den ersten zwei Jahren zumindest zweimal pro Jahr etwa 10 kg/ha Saatgut direkt »in die Tier-

herde« übergesät (z.B. ÖAG-Mischung KWei). Für raue Lagen bzw. bei extensiver Beweidung von Hutweiden kann die Mischung mit Kammgras, Straußgras, Wiesenschwingel und Timothee ergänzt werden. Wird auf Ackerflächen eine Dauerweidefläche neu angelegt, sollten für das konkurrenzschwache Wiesenrispengras bestmögliche Bedingungen geschaffen werden.

Durch eine z.B. etwa dreiwöchig zeitlich versetzte Vorsaart des Wiesenrispengrases kann dies erreicht werden. Wird nach einer Sommerfrucht eine Neuan-

lage durchgeführt, dann wird ein gut abgesetztes Saatbeet bereit und ca. 15 bis 20 kg Wiesenrispengras oberflächlich ausgebracht und mit einer Profilwalze angedrückt.

Die Ansaat sollte nicht später als Ende August erfolgen, im Frühling erfolgt dann zeitig die zweite Übersaat mit einer Mischung aus Englischem Raygras und Weißklee (8 bis 10 kg Englisches Raygras und 1 bis 2 kg Weißklee je ha). Nach einem Schröpfschnitt wird die Fläche bald beweidet. Bereits bestehendes Ackerfutter kann ebenfalls durch einen kostenintensiveren Umbruch oder aber durch einfache Übersaat in eine Weidefläche umgewandelt werden.

### Frühjahrsweide nicht verschlafen

Die bedeutendste Pflegemaßnahme auf Weiden ist ein rechtzeitiger Weidebeginn im Frühling, also beim Spitzen der Gräser. Ein dichter Pflanzenbestand hält auch Trockenheit länger aus. Muss öfters nachgemäht oder gemulcht werden, ist das ein Zeichen, dass die Flächenzuteilung für die Herde zu groß ist. Die größten Düngermengen geben die Tiere bereits auf den Weideflächen ab. Die Tiere müssen sich daher möglichst gleichmäßig auf den Weiden verteilen. Steuernd kann man hier über die Lage der Wasser- und Eintriestellen, über

Zwischenzäune und die Flächenzuteilung eingreifen. Dünger benötigen vor allem jene Bereiche, wo weniger Kot und Harn anfällt. Dazu wird gut verdünnte Gülle eine Woche vor Weidebeginn im Frühjahr und dann bei Bedarf im Sommer vor Regenperioden dünn ausgebracht. Betriebe, die Mistkompost bzw. zumindest Rottemist haben, bringen 10 bis 15 m<sup>3</sup> je ha im Herbst nach der Beweidung aus.

Die Energie- und Eiweißgehalte liegen im Weidegras sehr hoch – gutes Weidegras entspricht fast einer Mischung aus Silomais und Körnererbsen. Die Strukturwirksamkeit ist jedoch geringer, der Zuckergehalt ist hoch. Je höher der Weide- oder Grünfütteranteil in der Ration und je besser die Qualität dieses Futters ist, desto weniger Kraftfutter darf (bzw. muss) ergänzt werden. Salzlecksteine und Minerallecksteine werden am besten in der Nähe der Wasserstellen angebracht und vor Regen geschützt.

### Gut vorbereiteter Erstaustrieb

Ein zeitiger Weidebeginn im Frühling hilft den Tieren bei der Weideanpassung (Pansen, Haut, Gras). Eine Versorgung mit sauberem Wasser (innerhalb von etwa 150 bis 350 m erreichbar) ist immer wichtig, bei Hitze benötigen die Tiere viel Wasser und auch Schattenplätze (Bäume, Stall etc.). In den frühen Morgen- und Abendstunden sind die Hitzebelastung und der Fliegendruck am geringsten. Pflanzliche Präparate (Aufsprühen, Leckmasse) oder Bremsenfallen zeigen (teilweise) positive Wirkungen.

Bei Milchtieren sollten am Markt befindliche biotaugliche Euterpflegemittel eingesetzt werden. Es kann auch zu Blähungen kommen. Die schaumige Gärung tritt dann ein, wenn rohfasernarme und stark wasserhaltige Futtermittel bei der Aufnahme nicht genügend eingespeichelt werden. Besonders gefährlich sind Leguminosenweiden vor der Blüte, frostige Herbstweiden sowie

hastiges Fressen und auch Fallobst. Schlechte Leistungen, struppiges Haarkleid, blutige Durchfälle, Nasenausfluss, Husten und Lungenentzündungen können von Parasiten ausgelöst werden. Speziell bei Jungtieren oder bei Weideeinstieg mit älteren Tieren ist die Parasitenkontrolle wichtig und mit dem Tierarzt abzustimmen. Wenn diesbezüglich Probleme auftreten, dann reagieren Sie rasch.

### E-Zaun: preiswert sowie einfacher Auf- und Abbau

Der E-Zaun sollte im Stall- oder Auslaufbereich kennengelernt werden. Wenn Sie vor dem Erstaustrieb die Herde einige Tage in einen »neuen Auslaufbereich« lassen können, dann sind die Tiere ruhiger. Die Weide sollte am ersten Tag sehr gut eingezäunt und möglichst groß sein. Manche Rinder, welche noch nie auf einer Weide waren, brauchen Lernzeit, um aktiv mit dem Gras zu beginnen.

Elektrozäune sind preiswert und einfach auf- und abzubauen. Eine häufige Fehlerquelle bei E-Zäunen ist die mangelhafte Erdung. Bei stallfernen Weiden sind Fang- und Verladeeinrichtungen von Vorteil. Wer Weidetriebe bei Kühen mit System anlegt, spart damit Arbeitszeit, stärkt Klauen- und Eutergesundheit und schont Weideflächen.

Es ist zweifellos so, dass der Weideeinstieg für viele Betriebe eine große Herausforderung darstellt. Der Erfolg von Veränderungsprozessen hängt stark auch von der »inneren Einstellung« ab. Versuchen Sie daher möglichst positiv an die Weidehaltung heranzugehen und deren Vorteile zu sehen.

Priv.-Doz.Dr. Andreas Steinwider  
HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Milchpur-Online



Mehr zum Thema:

Was ist zu beachten bei der Kurzrasenweide?

# Ihr starker Partner

## Sicherheit aus Erfahrung



AKO Weidezaungeräte werden unter höchsten Standards am deutschen Standort in Wangen im Allgäu produziert. Unser exzellenter Service und die hohe Qualität unserer Produkte machen uns zu Ihrem zuverlässigen Partner.

Lassen Sie sich professionell beraten unter:  
+49 8086 933-577  
weidezaun@kerbl.com  
www.ako-agrar.de

eine Marke von  
ÖKERBL

**AKO**  
WEIDEZAUN